

Architektonisches Konzept

Das historische Ensemble aus Schloss, Remise, Schlossmühlareal und Rathaus bildet einen baulich und kulturell prägenden Ankerpunkt der Altstadt von Frauenfeld. Südseitig bietet das über viele Zeitaltern gewachsene und an prekärer Topografie gelegene Stadstück eine imposante Fernwirkung. Das Schlossareal erzählt hier mit der weit aufragenden Ringmauer von mittelalterlichem Ursprung und erhabener Wehrhaftigkeit.

Auf der Nordseite hingegen erfolgte mit der Schliessung des Burggrabens, der baulichen Entwicklung der Verkehrsachsen und dem starken Erdgeschossbezug der umgebenden Bauten eine fortschreitende topografische Egalisierung. Der hieraus resultierende Verlust selbstverständlicher ikonografischer Lesbarkeit verleiht dem Schloss auf der Altstadtseite eine isolierte, museale Objektivität.

Überaus schliessig erweist sich in diesem Zusammenhang die Nutzung als Museum mit dem Schloss selbst als wesentliches Exponat und ikonografisch eindeutige Einladung zu einer Reise in die Geschichte des Kantons Thurgau. Mit der Schlossremise steht dem Museumsbetrieb nun eine wertvolle Ergänzung zur Verfügung, die es ermöglicht, zeitgemässen Ansprüchen an einen modernen Museumsbetrieb auch räumlich gerecht zu werden. Die vorgesehene Nutzungsverteilung mit Besucherempfang in der Remise ermöglicht die gewünschte betriebliche Entflechtung der Funktionen. Die wichtige, identitätsstiftende Verbindung von Ankunftsart und Kernbau erscheint jedoch durch die neue Disposition geschwächt.

Das Projekt nimmt die neue Ausgangslage zum Anlass, die einzelnen Bereiche des Schlossensembles mit einem erzählerischen Spaziergang durch die einzelnen Räumlichkeiten miteinander zu verbinden. Hierdurch soll baulich wie szenografisch eine stimmungsvolle Ausgangslage für ein optimales Besuchererlebnis geschaffen werden:

1 Burggraben und Steg
Die freigelegte Kontur des Burggrabens bildet den Ausgangspunkt für einen Steg über den tiefergelegten und landschaftlich gestalteten Grabenbereich. Der Steg bildet den eigentlichen Museumszugang und stellt die einzige Erschliessungsmöglichkeit von aussen ins Innere der Ringmauer dar.

2 Ringmauer und Schloss
Im Innenbereich der Ringmauer angekommen befindet sich linker Hand der Zugang zum Museumsempfang. Dieser besteht aus dem vorhandenen, in seiner Gestalt schmuckvollsten Eingangportal der Schlossremise. An seinen neuen Ort versetzt und mit einem Windfang ergänzt bildet es eine massstäbliche und im Schlossumgang stimmige Eingangssituation. Das Terrain im Schlossumgang wird mit dem Ziel einer barrierefreien Verbindung zwischen Remise und Umgang weich abfallend moduliert.

3 Schlossremise
Der Besucher betritt die Schlossremise von der Schmalseite aus und erfasst den imposanten Raum in seiner längsten Dimension. Die Materialisierung ist roh und geprägt von den unbehandelten Wandoberflächen und den aus Konstruktionsholz bestehenden Einbauten.

Die neue Vertikalerschliessung und der zentrale Empfangsdesk sind in einem geschossweise abgestuften Raumkörper zusammengefasst, der situativ undulzierend die räumlichen Anforderungen mit den geometrischen Gegebenheiten des Bestands verbindet. Der dominante Fachwerträger wird hierbei freigespielt und die Sequenz der drei Toranlagen bleibt als Ganzes wahrnehmbar. Zwei Tore öffnen sich auf den neu gestalteten Aussenraum. Das dritte Tor dient der Anlieferung und als Zugang von Besuchern, die den mehr als 6% geneigten Steg im Aussenbereich nicht passieren können. In direkter axialer Beziehung befindet sich der neue Lift, der eine barrierefreie Erschliessung aller Geschosse ermöglicht. Die Platzierung ermöglicht eine Anordnung des Liftschachts innerhalb der Dachkontur. Eine bequeme und räumlich reizvolle Treppenanlage führt ins Dachgeschoss zum multifunktionalen Raum mit seinen Infrastrukturbereichen.

4 Treppenweg
Ein allmählich absteigender, mit Holzbohlen belegter Treppenweg begleitet die von Einbauten freigehaltene, südliche Aussenwand zum untersten Museumsniveau. Der Weg bleibt über die gesamte Länge zum Remisenraum offen und bietet hierdurch auch im Bereich des Untergeschosses ein hohes Mass an Aufenthaltsqualität. Der Abgang wird im Erdgeschosses von einer raumhaltigen Brüstung begleitet, die gegenüber des Empfangsdesks Vitrinen für die Shopartikel beinhaltet.

Im unteren Geschoss angekommen eröffnet sich frontal der Blick zum ersten Ausstellungsraum des Schlosses, lateral ist der Bereich für Garderoben und Sanitäranlagen mit direktem Zugang zum Lift angeordnet.

5 Rotunde
Anfangs- und Endpunkt der eigentlichen Ausstellung bildet als zentrale Wegmarke die durch einen Vitrineinbau gebildete Rotunde im neuen Untergeschoss des Ostflügels.

6 Turmlift
Der Einbau eines gläsernen Lifts in der offenen Turmmitte verbindet die zentrale Rolle der Lifterschliessung für die Museumsnutzung mit der faszinierenden Innenwelt des mächtigen Wehrturms. Die Fahrt vom Untergeschoss zum 2. Obergeschoss wird zu einem einzigartigen und der Gebäudenutzung adäquaten Erlebnis.

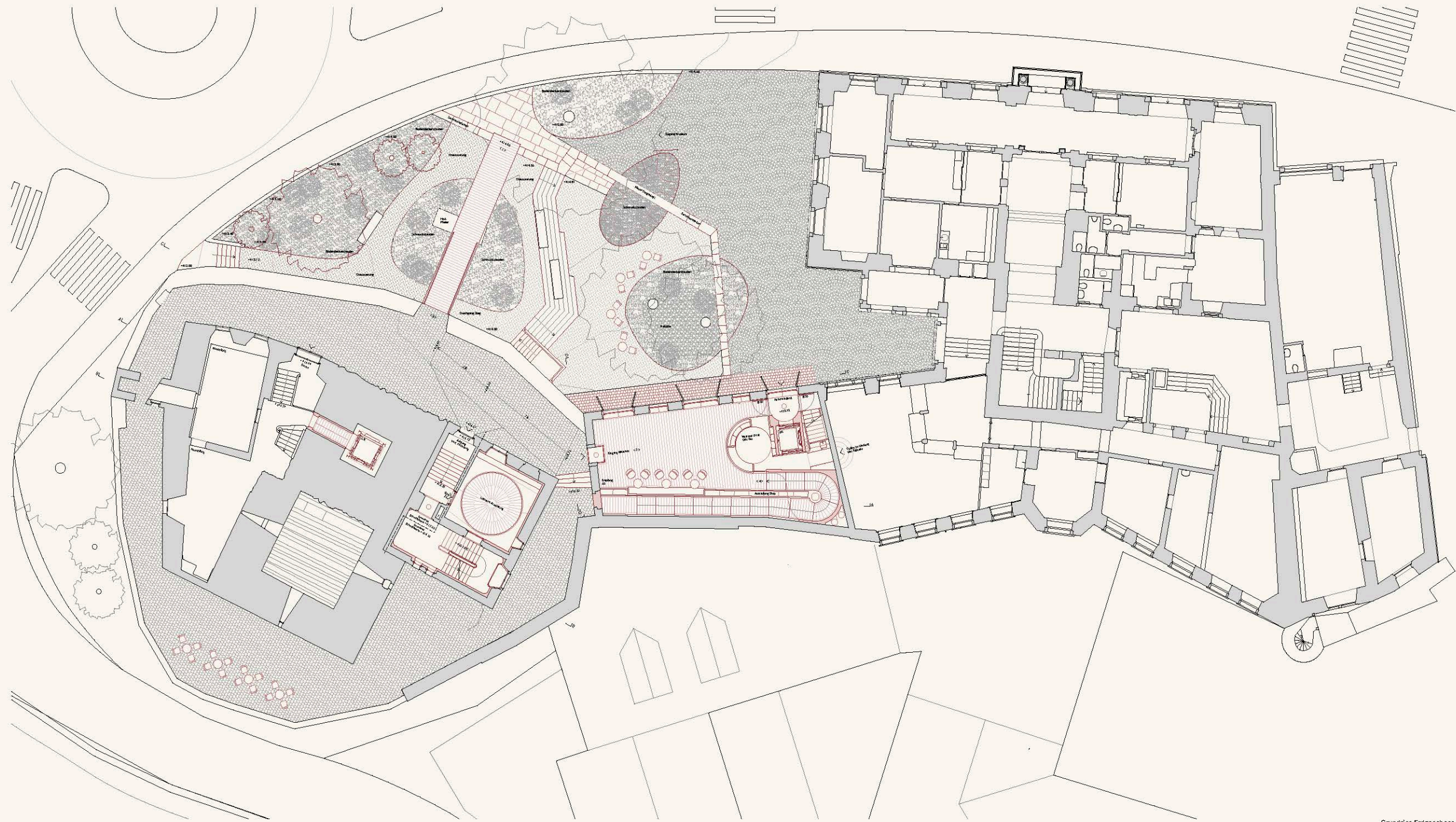
7 Aussichtsplattform
Im oberen Hauptgeschoss angekommen führt eine neue Treppenschliessung zur Aussichtsplattform, die einen weiten Blick in die Umgebung des Thurgaus und eine Verortung im Stadtlage von Frauenfeld ermöglicht.

8 Ausstellungsgeschosse
Die Erkundung der Ausstellungsgeschosse mit ihren herausragenden Exponaten erfolgt von oben nach unten über die zwei Hauptgeschosse und das ehemalige Eingangsgeschoss zur Ritter- und Waffenkammer. Von dort ermöglicht die Lifterschliessung die direkte Verbindung zurück zur Rotunde.



Situationsplan
MST 1:200

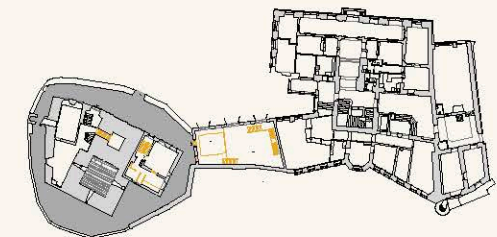




Grundriss Erdgeschoss
MST 1:100

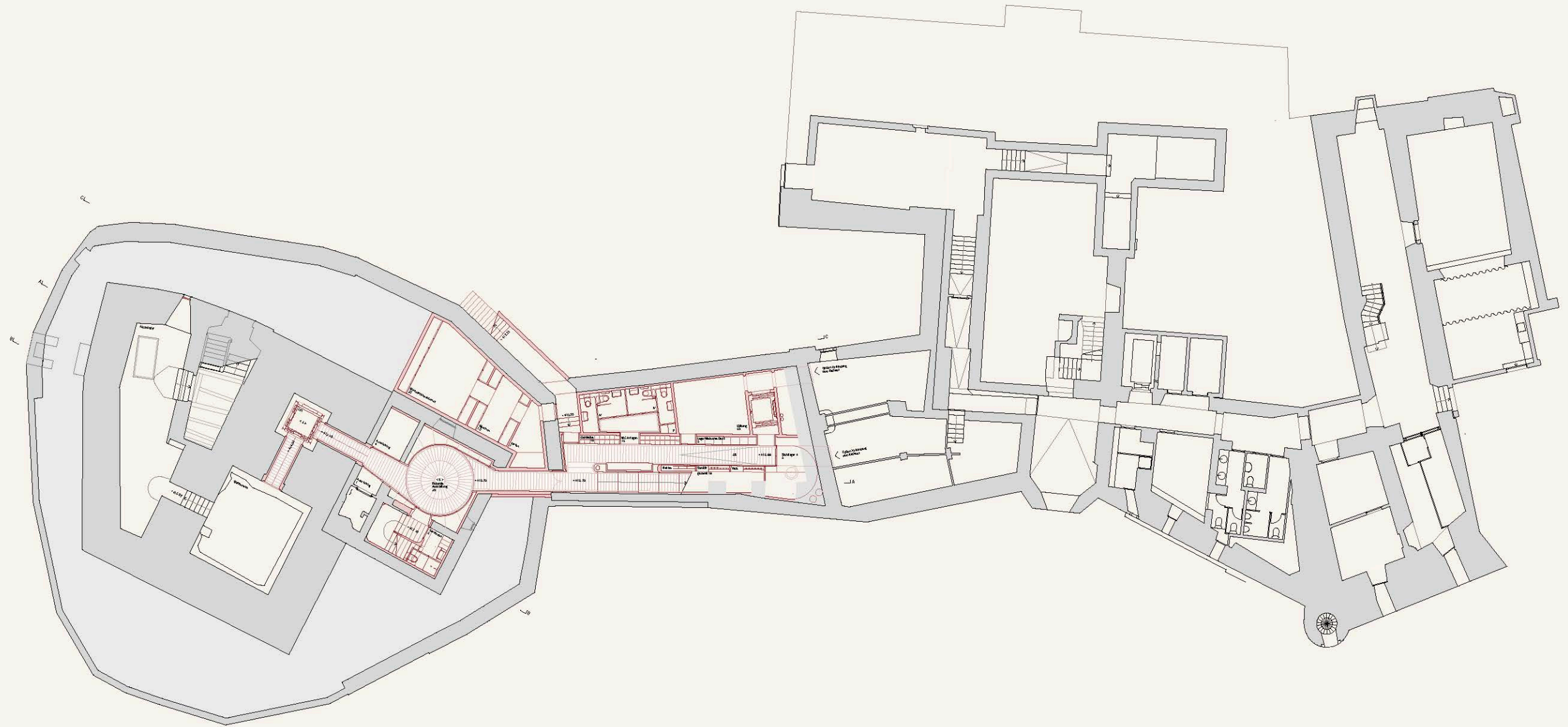
Aussenraum

Der mächtige Wehrturm des Schlosses wird auch im Aussenraumkonzept ins Zentrum der Aufmerksamkeit der Besucher*innen gerückt: Der ehemalige Burggraben, die begrenzende äussere Ringmauer und der alte Brückenkopf werden im Sinne einer archaischen Grabung teilweise freigelegt. So kann in Erinnerung an die ehemalige Zugbrücke ein zentral auf den Turm zulaufender Steg über den Burggraben gebaut werden und das Schloss prominent inszeniert erschliessen. Die Auflagerung des Stegs erfolgt unter Verwendung der vorhandene, historischen Brückenpfeiler. Der Vorplatz der Remise bleibt erhalten und wird durch eine grosszügige, in den freigelegten Burggraben führende Sitztreppe aufgewertet. Unterschiedliche Beläge zonieren den Hofraum: Eine Segmentbogenpflasterung markiert die gemeinsame Erschliessungszone von Rathaus und Schloss. Eine Intarsie aus Natursteinplatten zeichnet die äussere Ringmauer nach, bildet die Grenze zwischen Rathaus und Schloss und führt die Besucher*innen zum Steg. Weiter trägt auch der neue Fluchtweg entlang zur Zonierung bei: Die Innere Ringmauer wird dadurch zusätzlich freigespielt. Burggraben und Remisenvorplatz sind - Bezug nehmend auf die Rohheit des Turms - chaussiert. Die Vegetationsinseln zwischen den Belägen, in denen auch die bestehende Platane, Schenckzypresse und Eibe erhalten bleiben, werden teilweise mit Schmuckstäuden bepflanzt, um dem Hof Festlichkeit und Gartenatmosphäre zu verleihen. Ergänzend zum Baumbestand kommt als grüner Filter zur stark befahrenen Hauptstrasse neuer Spitzhorn hinzu.



Schema Abbruch EG
MST 1:500





Grundriss Untergeschoss
MST 1:100

Massnahmen Ostflügel

Konstruktion:
Die wesentlichen Eingriffe im Ostflügel befinden sich im Bereich der neuen Verbindung im Untergeschoss und im Einbau des neuen Fluchttreppenhauses. Unterfangungen, UG-Außenwände und die an den Bestandswänden aufliegenden Treppenläufe werden in Stahlbeton ausgeführt. Im Rahmen der Abklärungen zur verhältnismässigen Erdbeneisicherheit können zusätzliche GFK-Lamellen im Bereich der Bestandswände evaluiert werden. Dämmmassnahmen erfolgen konsequent im Inneren (excl. Diessenhofer Zimmer). Analog zu den bestehenden Täferausstattungen einzelner Zimmer wird als zeitgemässe und nachhaltige Analogie ein inneres, wärmedämmtes Holzständerwerk vorgesehen, dass mit einem verleisteten Täfer aus gestrichenen Massivholzplatten verleistet wird. Bei den Fenstern ist eine energetische Erleichterung anzustreben, mit der erfahrungsgemäss unter weitestgehendem Substanzerhalt sehr gute Dämmwerte erreichbar sind.

Brandschutz:
Im Ostflügel erfolgt zur Entfluchtung sämtlicher Museumsgehosse die Implementierung eines neuen, VKF-konformen Fluchttreppenhauses über alle Geschosse. Die Anordnung und Ausbildung der Treppenläufe steht jeweils in direkter räumlicher Beziehung zu den bestehenden Fensteröffnungen. Es entsteht eine stimmige, vertikale Raumfolge über alle Geschosse. Der Ausgang ins freie erfolgt über den bestehenden Ausgang des Ostflügels.

Gebäudetechnik:

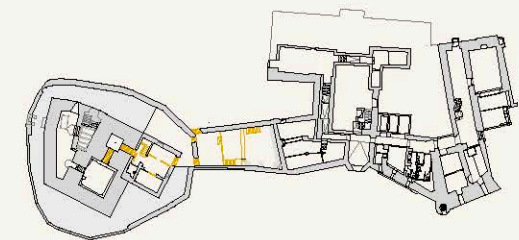
Die bestehende Steigzone des Ostflügels wird beibehalten und einer Wiederverwendung zugeführt. Zur Führung der Heizungs- und Elektroinstallationen erfolgt im Rahmen der neuen Innendämmung die Ausbildung einer Installationsschicht zwischen Dampfbremse und Holzverkleidung. Für die übergeordneten Technikbereiche der Museumsräume in den Ausstellungsgeschossen wird das ungedämmte Dachgeschoss genutzt. Dieses ermöglicht eine Verbindung über alle Gebäudebereiche und eine minimalinvasive, situativ bedarfsgerechte Versorgung mit technischen Installationen. Die Heizung erfolgt über Radiatoren in den Brüstungsnischen unter den Fenstern.

Turmlift

Konstruktion:
Die Schaffung der neuen Luftzugänge im Turm erfolgt unter höchster Sorgfalt und umfassendem Schutz der angrenzenden Bereiche im händischen Ausbruch mit hydraulischen Meisseln. Während der Arbeiten erfolgt der Einbau von Stützen zur Substanzsicherung. Die Leibungen der Durchgänge werden nach Ausbruch geschalt und ausbetoniert. Das Ausbruchmaterial verbleibt vor Ort im ehemaligen Burggabeln. Der im Turmkern erstellte Lift wird als freistehende, verglaste Stahlkonstruktion erstellt.

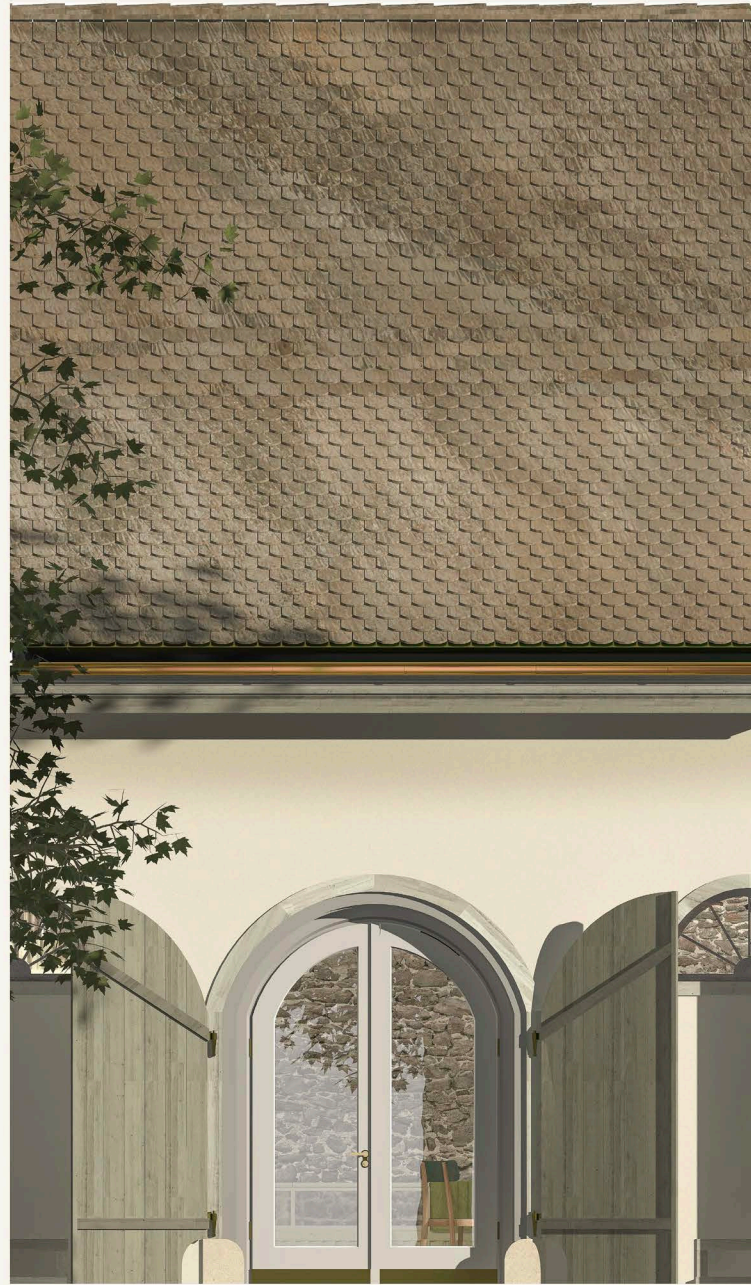
Untergeschoss Rathaus

Nutzung:
Der an die Schlossremise angrenzende Teil des Rathauses wird im Projekt aufgrund der offenen Ausgangslage nicht beansprucht. Einer definitiven Inanspruchnahme sollte eine abschliessende Gesamtbetrachtung der zukünftigen Nutzung und derer Synergien vorangehen. Offensichtlich ist, dass eine räumliche Entlastung des Untergeschosses der Remise z.B. durch sämtliche Technikräume (die in der Nutzung nicht an durchgehende Geschossniveaus gebunden sind) zu begrüssen wäre und in der Konsequenz auf eine Unterbauung des Bereichs zwischen Ostflügel und Ringmauer verzichtet werden könnte.



Schema Abbruch UG
MST 1:500





Fassade Remise
MST 1:20

Massnahmen Remise

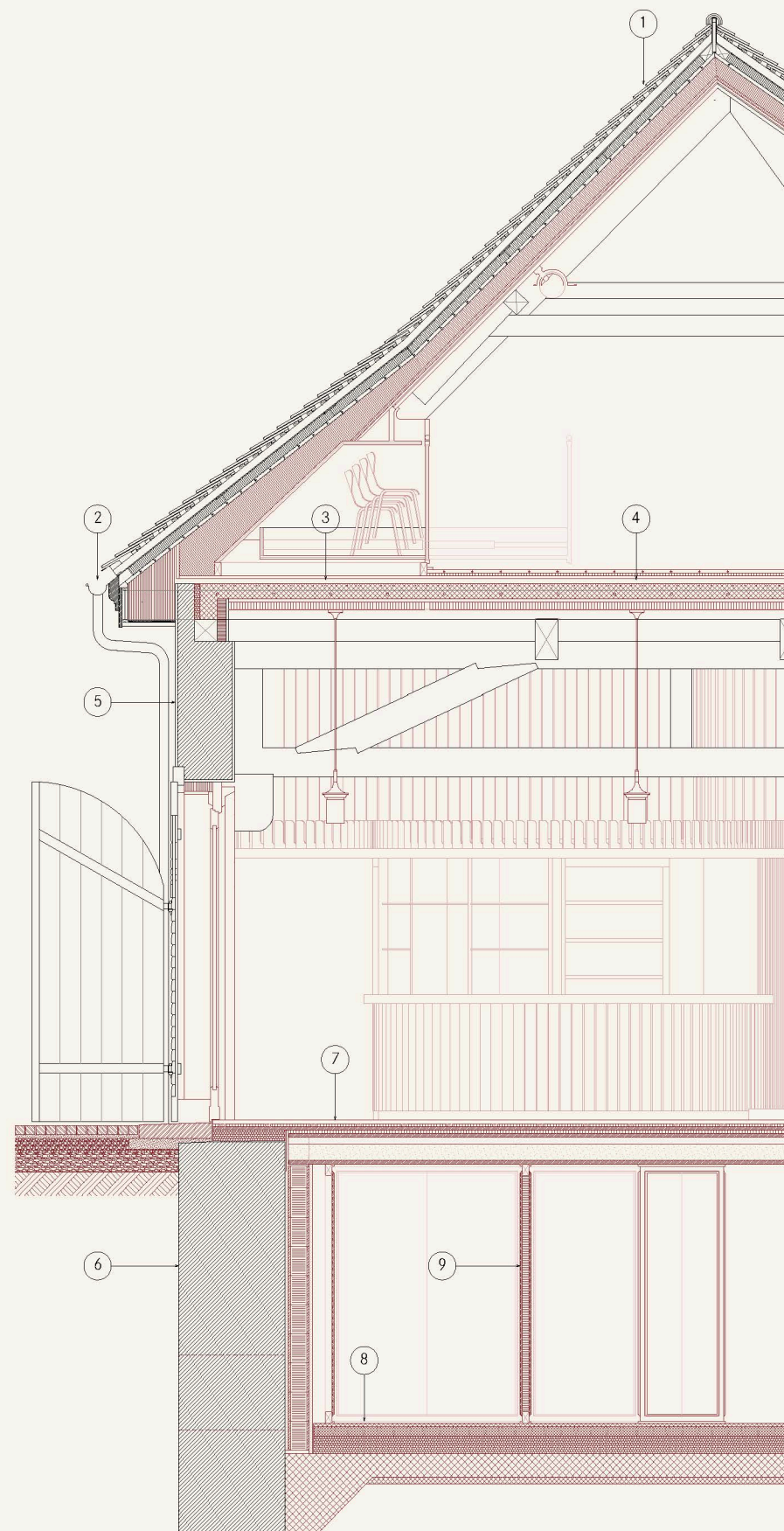
Konstruktion:
Auch in der Remise beschränkt sich der Einsatz von Stahlbeton auf allfällig erforderliche Unterfangungen sowie Bodenplatte, Liftschiene und neue Aussenwände im Untergeschoss. Im Bereich der Decke zum Obergeschoss wird aufgrund der hohen Nutzlastanforderungen eine Ertüchtigung zur Holz-Beton-Verbunddecke vorgeschlagen. Die geforderte Nutzlast sollte im Zusammenhang mit den definitiven Nutzungsszenarien nochmals neu evaluiert werden. Die Decke zwischen UG und EG sowie sämtliche übrigen Einbauten werden als robuste Strukturen aus Konstruktionsholz vorgeschlagen.
Aufgrund des geringen Anteils an Aussenwänden im Erdgeschoss und mit dem Ziel des typologisch folgerichtigen Erhalts der rohen, teilweise mit Altputz versehenen Mauerwerksoberflächen soll in diesem Bereich auf eine Innendämmung verzichtet werden. Kompensiert werden soll dieser Sachverhalt durch eine hochdämmende, zweite Torebene, den Fensterersatz sowie die umfassende Innendämmung von Unter- und Dachgeschoss. Im Dachgeschoss wird aufgrund der vorhandenen Aufbaustärke davon ausgegangen, dass im Rahmen einer vormaligen Massnahme bereits eine Dachsanierung von oben unter Einsatz von gedämmten Unterdachplatten erfolgt ist. Dieser Sachverhalt würde eine bauphysikalische und energetische Ertüchtigung von unten ermöglichen. Im Untergeschoss unter Vorbehalt allfälliger Dichtigkeits- oder Feuchteprobleme eine Innendämmung mit Dämmmauerwerk vorgeschlagen.

Brandschutz:
Untergeschoss und Erdgeschoss werden als zusammenhängende Nutzungseinheit ausgelegt. Zur Wahrung der zulässigen Fluchtweglängen wird

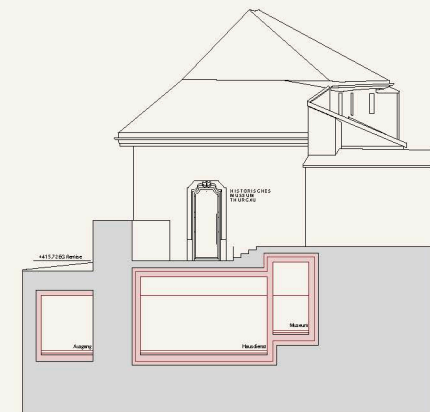
im Untergeschoss ein zusätzlicher Fluchtweg direkt ins Freie vorgesehen. Zum Dachgeschoss wird ein vertikaler Fluchtweg mit direktem Ausgang auf den Vorplatz ausgebildet. Hierzu werden im Erdgeschoss brandfallgesteuerte Abschlüsse zum Hauptraum vorgesehen.
Die Ausbildung von Brandabschnitten im konstruktiven Holzbau erfolgt situativ (Vertikaler Fluchtweg, Technikräume) mit VKF-konformen Wand- und Deckenkonstruktionen.

Gebäudetechnik:
Die Technikbereiche der Remise befinden sich im Untergeschoss. Für die Elektro-, Heizungs- und Sanitärzentralen wird zur Minimierung des Raumbedarfs der Rampenbereich incl. Raumschicht zum Korridor verwendet. Der Korridor dient somit als Nutzfläche (Brandschutzabschlüsse erforderlich). Für die Versorgung der Teeküchen befindet sich eine durchgehende Steigzone neben dem Lift.

Die Lüftungszentrale befindet sich zwischen WC-Anlagen und Lift. Die Leitungsführung nutzt horizontal den Bereich über dem Fundamentsockel zum Rathaus und vertikal hinter der Treppenwindelung des Treppenhauses bis über Dach. Die Zuluft wird im Erdgeschoss über die Rampenbrüstung und im Dachgeschoss über die Kniegeschosseinbauten geführt. Die Abluft des Erdgeschosses wird im Zwischengeschoss, die Abluft des Dachgeschosses im Giebelbereich über dem Treppnhaus abgezogen. Die Beheizung erfolgt im EG über Konvektoren im Bereich des Treppenhauses und im Obergeschoss über Radiatoren an der südseitigen Längswand. Zur Gebäudetechnik Remise siehe auch Anmerkung zum UG Rathaus.

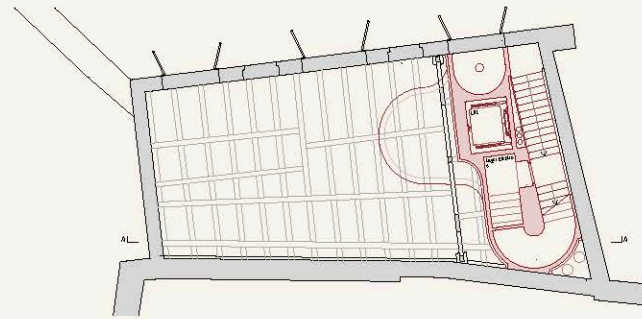


1	Stelldach Sanierung von unten unter Annahme von Massnahmen aus der letzten Untervergabe - Biberschwarzwage, Doppeldichtung, Kontrolle, Teileratz - Zagelblech - Annahme Korrosionsschutz (Sanierung 1987) - Annahme Unterschl-Überplatten (Sanierung 1987) - Baugrubdämmung - Sperrmatte / Zweischichtdämmung - Dampfsperre / Luftschicht - Dreischicht-Massivholzplatte Lärche gestängt - Randverlebung profiliert, Massivholz Lärche gestängt	40 24 60 80 24 150/240 19
2	Traufe - Einbauflech und Rinn-Kupfer - Isospan-Kupferblech - Traufziegel mit Profildämmung Massivholz gestrichen - Untere Traufkante verputzt - Aufputzen Traufziegel - Dampfsperre / Luftschicht	
3	Lagerstütze Knieholz - Korpus Dreischicht-Massivholzplatte - Schwerkraftbohrung 2000 mm / 3 1/2 Zoll - Festschraubverbindungen mit Führung aus Dreischicht-Massivholzplatte - Anschluss Oberseite deckend, glänzend	
4	Decke EG - DG Die Nutzlastanforderungen sind im Bezug auf einen allfälligen Massnahmenumfang zu überprüfen - Bodenrahmen Weisstanne geschliffen, geölt - Lattenunterkonstruktion - Holzraumbedeckung Mineralfaserdämmung - Verriegelplatte OSB - weiche Dämmung - Stahlbeton (Untersorte 50 mm unter UK-Deckenbeton) - Hohlraumbeton in Balken, obere Bewehrung durchlaufend - Schalung - Balkenlage - Haupt- und Fachwerkträger - Hohlblech-Deckplatte, Magnetzweibunden (Faserbreite 2 mm) 60 mm - Randverlebung profiliert, Lärche gestängt	30 30 18 80 150 30 ca. 250 1400 80
5	Aussenwand über Terrain Bestehende Bruchsteinwand - Entfernung Vertikal über Aussen-putz - Entfernung Sockelputz - Sanierung Sockelputz und Putz im Bereich von Holzstäben - Bruchsteinwand - Bestehende Oberfläche (Naturbelassen bzw. talerputzt) Neue Bestände - Festschicht-Bearbeitung zur Sanierungswürdigkeit - teilweise Entschand Sanierung / teileratz / Ersatz (granuliert und handverleibbar) - überaus feinfühlig im Handlich - in Fluchtbereich Anstrich im offenen Zustand Neue Torebene - gezielte Lösungswahlentwicklung zwischen bestehender und neuer Torebene, Offensichtlich deckend - Holzrahmen vorabstrich / teileratz / Ersatz (granuliert und handverleibbar) - Holzverklebung 3-fach - Sockelbereich und Sockelauflageputz beständig - Stoszfuge Schwarzstahl Neue Fenster - Lärche / Holzfenster in denkmalgerechter Profilierung - gestricheltes Aussehen - 3-fach / Holzverklebung, Holzverlebung - Offensichtlich deckend	> 550
6	Aussenwand unter Terrain - bestehende Bruchsteinwand - Innendämmung - Massivmauerwerk vorabstrich / teileratz / Ersatz (granuliert und handverleibbar) - Vorstrichputz - Kapillarsperre Innendämmung aus Zagelblech mit Perforierung - Kalkputz	> 550 30 180 20
7	Decke über UG - Bodenrahmen Weisstanne geschliffen, geölt - Lattenunterkonstruktion - Holzraumbedeckung Mineralfaserdämmung - Verriegelplatte OSB - Tütschdämmung - Holzbohlen-Deckenelemente F1/Ta - mit Splittmatte 90 KG / m ²	30 30 28 20 200
8	Decke unter UG - Hartbeton, geschliffen - Unterputzschicht anmörtel - Wärmedämmung - Stahlbeton-Deckplatte - Magerbeton - teilweise Unterfangung und Ergänzung bestehende Aussenwandaussparungen	30 60 160 200 50
9	Vorkonstruktions/Innenwände UG - Ständerwerk Konstruktionsholz F1/Ta 80/80 - Holzraumbedeckung Mineralfaser - beständige Beplankung aus Dreischicht-Massivholzplatte - bei Brandschutzanforderung nachweisliche Ausführung als Holzständerwand mit Beplankung aus Gipsfaserplatten	80 2x18



Schnitt D
MST 1:100

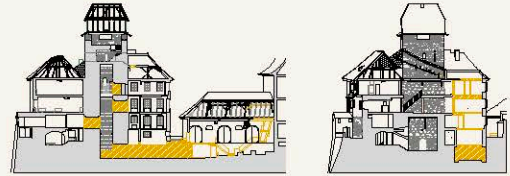




Grundriss Zwischengeschoss Remise
MST 1:100

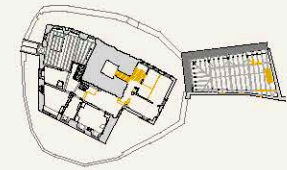


Grundriss 1. Obergeschoss
MST 1:100



Schema Abbruch Schnitt A
MST 1:500

Schema Abbruch Schnitt B
MST 1:500



Schema Abbruch 1. OG
MST 1:500

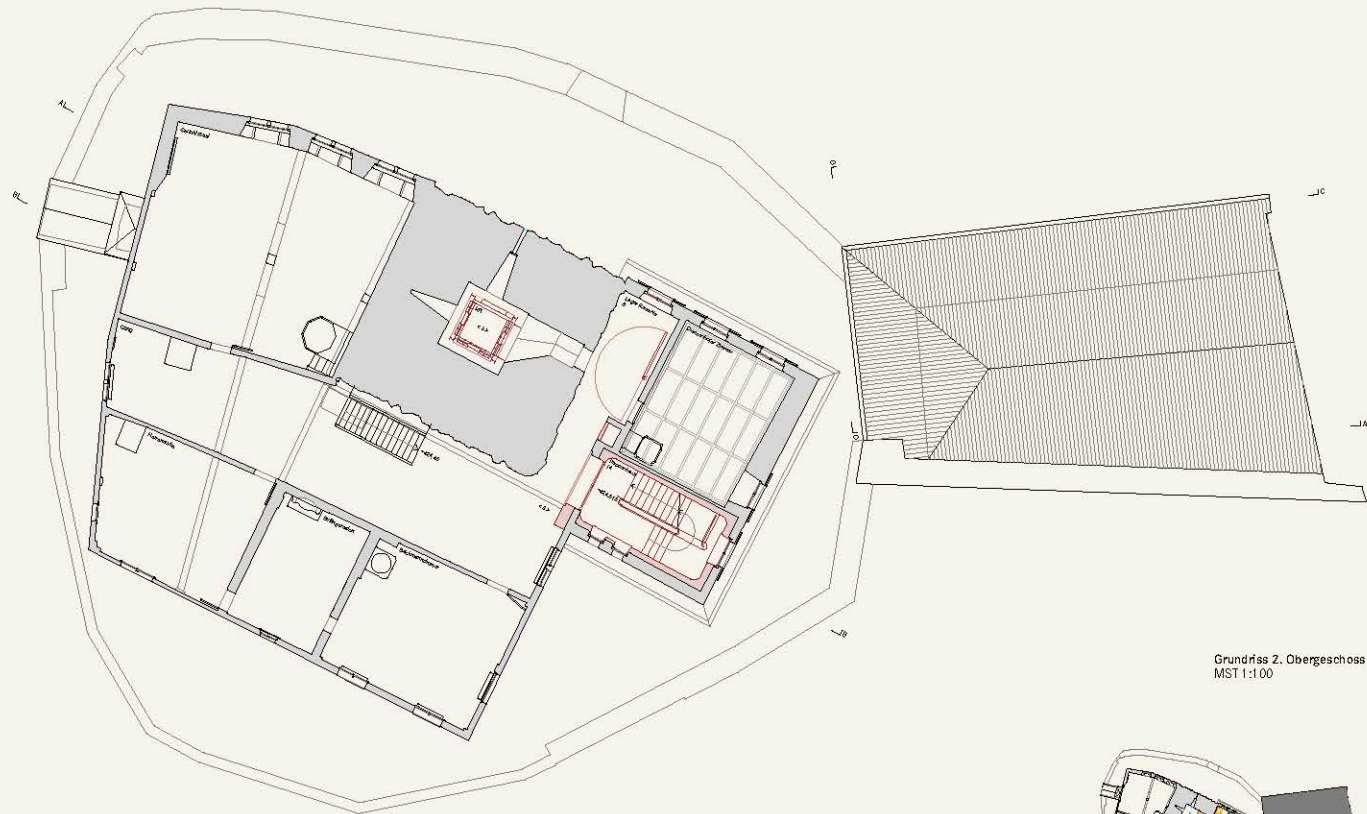


Schnitt A
MST 1:100

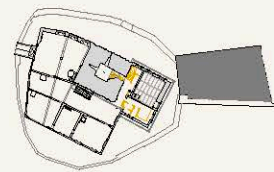


Schnitt B
MST 1:100

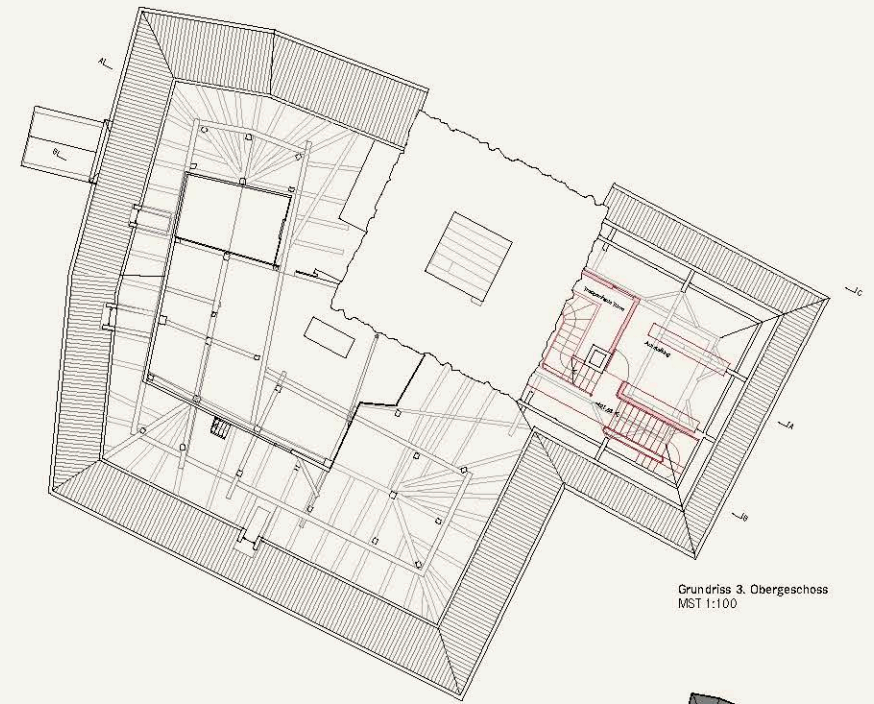




Grundriss 2. Obergeschoss
MST 1:100



Schema Abbruch 2. OG
MST 1:500



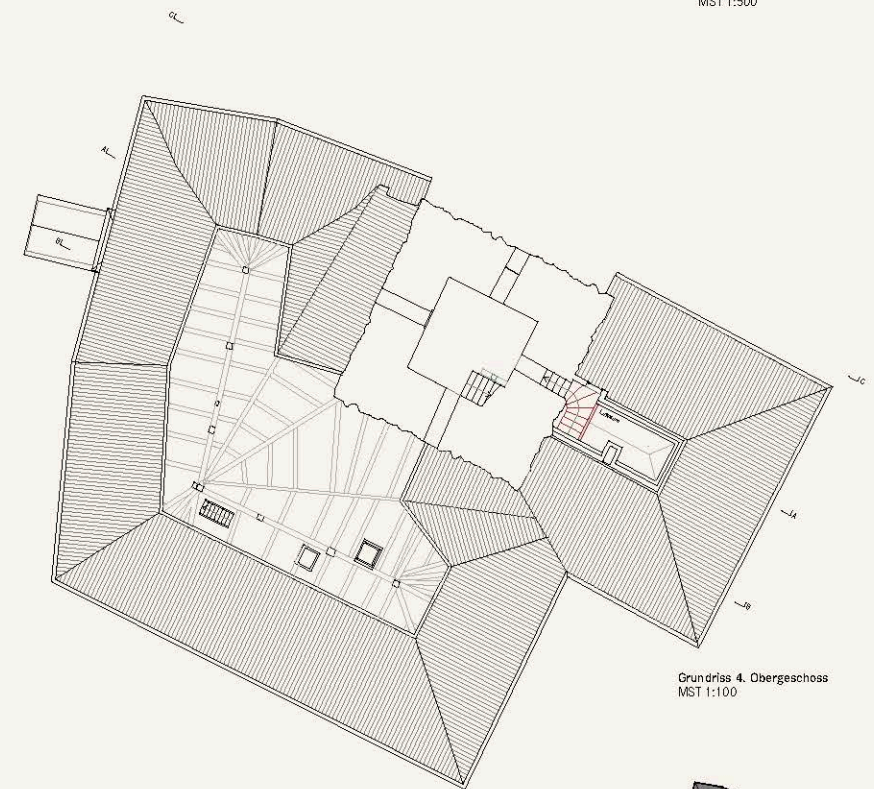
Grundriss 3. Obergeschoss
MST 1:100



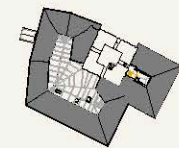
Schema Abbruch 3. OG
MST 1:500



Schnitt C
MST 1:100



Grundriss 4. Obergeschoss
MST 1:100



Schema Abbruch 4. OG
MST 1:500

